



St. Primus in Südkärnten

Zu deren Fünf, Patrick, Mich, Jang, Jemp und Luss, hatten wir uns aufgemacht um zwischen dem 2. und 7. Oktober im Dreiländereck Österreich / Slowenien / Italien im Fischereinetzwerk des Südens der Alpe-Adria Fischerei bei Milan Wutte den Äschen nachzustellen. Da bekannter Weise im Oktober die Flüsse in den Alpenregionen Niedrigwasser führen und dies anscheinend die beste Zeit im Jahr ist um den Äschen nachzustellen hatten wir uns bei Milan Wutte angemeldet weil dieser sowohl in Österreich wie auch in Slowenien namhafte Flüsse zum Fliegenfischen anbietet. Über die auch hier zu Lande bestens bekannte Hauptverkehrsader München / Salzburg gelangten wir über Villach nach insgesamt 950 km nach St. Primus wo sich die Pension Wutte befindet. Als wir nach beschwerlichen 12 Stunden Autofahrt endlich angekommen waren, war es schon dunkel in St. Primus und wir mussten uns von Herrn Wutte mittels Handyverbindung bis zu seiner Pension fernleiten lassen da unser Navigationssystem Vesiach 1 nicht finden konnte. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten mischten wir uns dann sofort unter die Fliegenfischer die sich schon recht zahlreich zu einem Abendtrunk eingefunden hatten. Leider teilte uns Milan Wutte an diesem Abend mit dass er die nächsten drei Tage nach Slowenien an die Soca abreisen würde wo er eine Gruppe Fliegenfischer aus Schweden betreuen würde, er würde uns aber in gute Hände begeben und uns seinen Guide Bernie zur Seite stellen der uns in die Fischerei einweisen würde.





Wir hatten vor Beginn unserer Reise mit Milan Wutte abgesprochen dass wir drei Tage in Österreich und zwei Tage in Slowenien fischen wollten und so begann unser Abenteuer an der Vellach unweit von der Pension Wutte entfernt. Leider mussten wir aber sofort am ersten Tag feststellen dass die Fische auch in Österreich nicht auf Bestellung beißen und dass es nicht genügt zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein, vielmehr muss man auch an den Strecken von Herrn Wutte zuerst die Augen aufhalten und die guten Stellen ausfindig machen und wenn man anschließend noch die passende Fliege gefunden hat und diese mit einem sauberen Wurf präsentiert, dann hat man vielleicht die Chance einen guten Fisch zu fangen, kurz gesagt die Fischerei gestaltete sich sehr schwierig. Am ersten Tag fingen wir lediglich einige kleinere Exemplare von Regenbogenforellen und Luss konnte eine schöne Äsche an den Hacken bekommen, sollte die selbige aber nach hartem Kampf, wobei die Äsche mehrmals ins Gebüsch flüchtete, nicht landen. Das Ganze fand jedoch an einem sehr schönen Gewässer, bei einmaligem Herbstwetter, 26 Grad und den ganzen Tag über sonnig, statt.

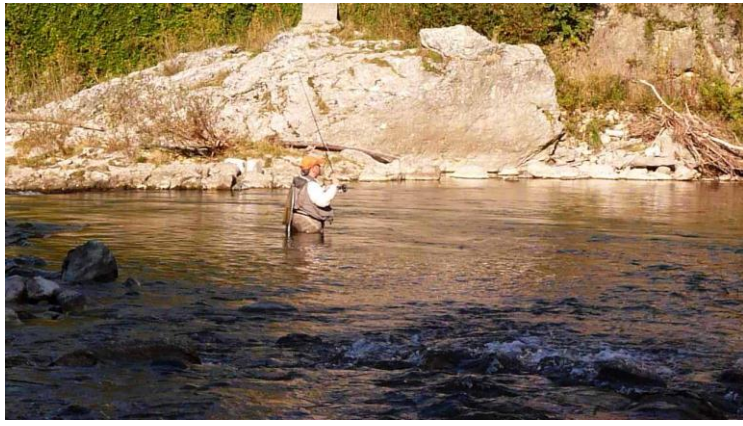


Das Wasser war sehr klar und die Fische bevorzugten kleine CDC Trockenfliegenmuster von grauen Eintagsfliegen. Auch bei den Nymphen musste man auf kleinere Muster zurückgreifen als man in Luxemburg zu fischen pflegt, hier bewerteten sich graue oder braune Nymphen wie Pheasant Tail oder Arthofer usw. auf 18 ter Hacken gebunden. Es war jedoch allgemein recht schwierig die kleinen Trockenfliegen im schnellen Wasser der Vellach zu erblicken und auch die Führung der Fliege gestaltete sich doch recht schwierig.



Der zweite Tag unseres Aufenthaltes sollte uns dann nach Slowenien nach Mozirje an die Savinja führen. Am Vorabend unserer Fahrt bekamen wir eine Einweisung von unserem Guide indem er uns mittels Landkarten die Anfahrt erklärte und uns mitteilte wo wir die benötigten Angelscheine beziehen könnten. Wir benötigten für die zirka 90km anderthalb Stunden und es sollte sich herausstellen dass es sich bei der Savinja um ein wahres Juwel für Fliegenfischer handelt. Zwar brauchten wir auch hier eine gewisse Zeit um uns zu Recht zu finden aber die Fische waren hier zahlreicher, grösser und beissfreudiger als an der Vellach und so konnten wir an der Savinja sehr schöne Fänge verzeichnen, ja sogar die von uns erhofften Äschen fanden wir hier vor und konnten auch zahlreiche schöne Exemplare überlisten.

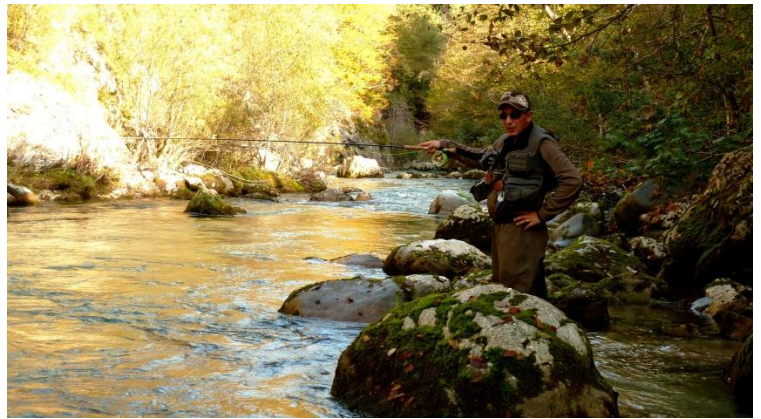




Am dritten Tag fischten wir im ersten Los der Vellach die sich hier klammartig präsentierte, die wilden Schluchten waren landschaftlich ein wahres Juwel wobei sich die Fischerei jedoch sehr anstrengend gestaltet da man nur über Stock und Stein an die guten Stellen gelangen konnte. War man jedoch dort angekommen konnte man sofort zahlreiche, schöne und große Fische ausmachen. Aber auch hier galt es wie überall zuerst die Fische ausfindig zu machen und anschließend seine Fische zu erkämpfen da die Fische schon so ziemlich alle Muster kannten und das dann auch zeigten indem sie auf die angebotenen Muster stiegen um anschließend sofort den Rückzug anzutreten. Es gebot sich schon so mancher List und Beharrlichkeit um die Fische zum Biss zu verleiten.



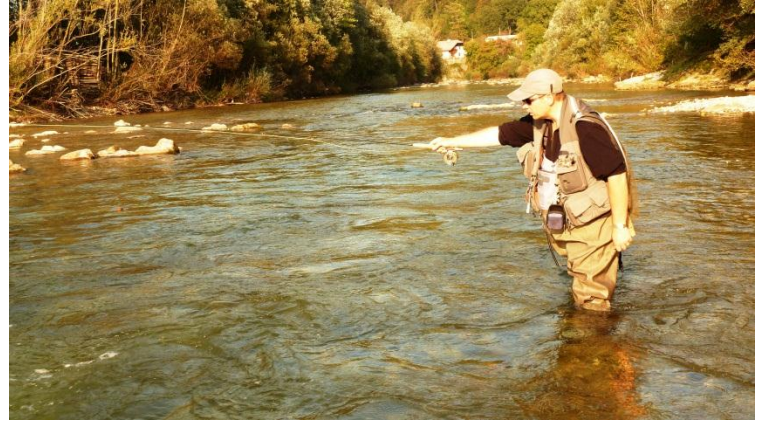
Aber auch hier fingen wir sehr schöne Regenbogenforellen wobei uns jedoch die richtig großen Forellen verwehrt blieben, obschon wir die selbigen zahlreich vorfanden waren diese aber so scheu dass sie bei der geringsten Bewegung sofort unter die Steine flüchteten.



Da wir am vierten Tag wieder Slowenien auf dem Programm hatten beschlossen wir zu der Savinja zurück zu kehren da es uns an diesem Abschnitt besonders gut gefallen hatte. Hier konnte man stellenweise Meter tiefe Gumpen vorfinden die sicherlich bei normalem Wasserstand nicht zu erreichen sind. Hier versuchten wir unser Glück mit tief geführten Nymphen

auf die slowenische Art und Weise die uns Milan Wutte ans Herz legte, aber auch hier galt es auf sehr kleine Nymphen zurückzugreifen. So fingen wir alle unsere Fische und wir konnten sogar Barben mit unseren Nymphen zum Anbiss verleiten. Wir fingen neben Regenbogenforellen an der Savinja aber auch viele schöne Äschen um die 40 cm herum die uns alles abverlangten. Die größten Salmoniden fingen Mich und Patrick, in einem der zahlreichen Gumpen fingen Sie beide wunderschöne Regenbogenforellen. Am Abend des vierten Tages fischten Luss und Mich zum Abschluss noch eine schöne Rinne ab wo Sie insgesamt über ein Dutzend schöner Äschen überlisten konnten. Mich machte dann noch einen sehr großen Fisch aus und Luss konnte sich nicht verkneifen den Fisch ein letztes Mal anzuwerfen und schon saugte der riesige Fisch die kleine Nymphe ein. Was dann folgte werden Luss und Mich so schnell nicht vergessen, der Fisch tauchte zuerst in den Gumpen ab und setzte sich am Grund fest wo er sich nicht mehr bewegen ließ, nach mehreren Minuten flüchtete der Fisch dann in wilden Fluchten immer wieder in die Strömung und als Luss den Fisch dann in ruhigeres Wasser geleiten konnte startete dieser zu einer letzten Flucht wobei der Hacken ausschlitzte..... leider bleibt uns nur die Erinnerung an diesen aufregenden Moment der vielleicht mit dem Fisch des Lebens hätte gekrönt werden können, ich kann mich jedenfalls nicht daran erinnern jemals einen so starken Fisch an der Leine gehabt zu haben!





Am Abend des vierten Tages kündigten sie im Radio einen Wetterumschwung an mit einem Temperaturrückgang bis in Frostnähe verbunden mit Schneefall bis in die Alpentäler. Da wir uns keiner zu großen Gefahr bei der Heimreise aussetzen wollten beschlossen wir dann am Freitagmorgen nach dem Frühstück die Heimreise anzutreten, was sich im Nachhinein als richtiger Entschluss herausstellen sollte da wir unterwegs starken Schneefall vorfanden und sich der versprochene Schnee auch tatsächlich einstellte. Nachdem wir diese Gefahren überwunden hatten gerieten wir dann leider in die Mühen der vielen Staus die man bei Wochenendverkehr auf deutschen Autobahnen vorfindet. So dauerte unsere Heimreise dann auch wesentlich länger als die Anreise und forderte uns auch noch den Rest an Energiereserven ab die wir während unseres Aufenthaltes in St. Primus angelegt hatten so dass wir müde und abgekämpft wieder zu unseren Familien zurückkehrten nicht ohne uns bewusst zu sein dass wir wieder auf eine tolle Zeit, an tollen Gewässern bei wunderschönem Herbstwetter zurückblicken können, lediglich die Pension Wutte war nicht die optimale Lösung hinsichtlich der Sauberkeit der Zimmer und auch die Betreuung während unseres Aufenthaltes hat nicht in der Form stattgefunden wie wir es uns erhofft hatten, ich persönlich schaue jedoch auf eine sehr schönen Fliegenfischerreise zurück mir sehr viel Wehmut wenn ich mich wieder an unseren Gewässern efinden werde.

